

4. 3. 33



Nr. 9 Vierzehnter Jahrgang

Leipzig, 3. März 1933

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Mi

Zur Reichstagswahl

Am 5. März tritt das deutsche Volk an die Wahlurne, um an der Gestaltung seines politischen Schicksals mitzuwirken.

In Verlautbarungen von Persönlichkeiten und Zeitungen, bei denen man Kenntnis der Regierungsabsichten vermuten kann, wird die Bedeutsamkeit des 5. März in widerspruchsvoller Weise festgestellt. Auf der einen Seite werden die stärksten Anstrengungen gemacht, um die Mobilisierung der Wählerschaft durchzuführen, auf der anderen Seite wird erklärt, daß ohne Rücksichtnahme auf den Wahlausgang der Zustand, der jetzt besteht, unverändert bleiben würde. Kein Anhänger der Regierung wird sich in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Pflicht durch die Überlegung beeinträchtigen lassen, daß die Wahl angeblich praktisch überflüssig sei. Genau so wenig aber darf bei denen, die der Entwicklung der Dinge und ihrer weiteren Regelung in der gegenwärtigen Form mit Sorge und Widerspruch gegenüberstehen, die vermeintliche Zwecklosigkeit ihrer Stimmabgabe die Ausrede geben, der Wahlurne fernzubleiben.

Die Wahl des 5. März ist mehr als irgend eine andere Wahl eine Art Volksabstimmung über Form und Inhalt staatlicher Machtausübung. Was in den Kräften der Bürger liegt, die den Gedanken der menschlichen und bürgerlichen Freiheit und der staatsbürgerlichen Mitverantwortung und Gleichberechtigung bejahen, muß geschehen, um die Kräfteverhältnisse innerhalb des deutschen politisch mündigen Volkes den tatsächlichen Verhältnissen und der inneren Wahrhaftigkeit ihrer Überzeugung entsprechend sichtbar zu machen. Wer so handelt, unterstreicht die Gesichtspunkte der Verfassung und erfüllt eine nationale Pflicht. Wenn dann aus dem politischen Zustande, den der 5. März ergab, von irgendwelcher Seite Konsequenzen gezogen werden, die

weder mit dem Sinn noch mit dem Wortlaut der geltenden Verfassung vereinbart sind, so liegt die Verantwortung bei jenen und nicht bei den Wählern, die ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllt haben.

Die Wahlentscheidung der deutschen Juden ist eindeutig. Da man sie vom Wiederaufbau Deutschlands, so wie ihn die Regierung sich denkt, auszuschalten droht, müssen sie ihr staatsbürgerliches Stimmgewicht so in die Wagschale werfen, daß sie ihren politischen Lebensraum innerhalb Deutschlands nach Möglichkeit sichern. Sie werden niemals, in welchem Parteilager

Abonnementspreis

monatlich nur

50 Pfg.

exkl. Zustellgebühr ausserhalb Leipzigs

sie auch stehen mögen, es an Loyalität gegenüber Volk und Vaterland fehlen lassen. Bei ihnen wird niemals nationales Empfinden und vaterländische Opferbereitschaft vermißt werden; aber Selbstachtung, Selbsterhaltung und ein in der Betrachtung größerer Zusammenhänge erprobtes Denken muß uns deutsche Juden zu einer Stellungnahme bringen, die eine Wiederherstellung der Verfassungsgrundsätze sowohl ihrem Wortlaut wie ihrem Geiste nach in sich birgt. Wir deutschen Juden wollten niemals und wollen auch heute kein staatsbürgerliches Sonderschicksal. Wir wollen an den Nöten

der deutschen Gegenwart ebenso Anteil haben, wie an den Segnungen der deutschen Zukunft. Da aber unser Judensein eine unzerstörbare Eigenschaft ist, die selbst solche Menschen nicht abstreifen können, die durch stärkste Zurückhaltung und weichlichste Anpassung an die Zeitverhältnisse ihr persönliches Leben zu sichern bestrebt sind, muß das, was schicksalhaft unaustilgbar ist, mit bewußtem Stolz getragen werden.

Die Zeitverhältnisse machen es uns unmöglich, gegenüber zahllosen Geschehnissen so Stellung zu nehmen, wie es unsere berechnete Empörung und unser beleidigter Stolz verlangen. Aber unabhängig von diesen äußeren Beschränkungen kann unser Denken und unser Wollen sein. Und diese enthalten in sich das Bewußtsein eines vielleicht zeitlich bestreitbaren aber auf die Dauer unzerstörbaren und unverlierbaren Rechtes auf unsere staatsbürgerliche volkliche Zugehörigkeit zur deutschen Gemeinschaft. Je stärker es uns erschwert werden sollte, zu verwirklichen, was wir sind und wollen, um so klarer und entschiedener muß unser Denken die Grundsätze unseres menschlichen, jüdischen und staatsbürgerlichen Seins und Wertes herausarbeiten und festhalten.

Die Richtung unserer politischen Arbeit bis zum 5. März wird durch diese Ziele bestimmt:

Der 5. März muß jeden stimmberechtigten deutschen Juden an der Wahlurne sehen und ihn seine Stimme für eine der Parteien abgeben lassen, die innerhalb ihrer allgemeinen Grundsätze und vaterländischen Aufbaupläne auch für uns deutsche Juden Mitarbeit und Mitverantwortung zulassen. Die Zeit nach dem 5. März wird deutsche Juden vorfinden, die, was auch kommen mag, mit ernster Entschlossenheit, Leben, Recht, Ehre zu behaupten entschlossen sind.

Vier Geschmacksrichtungen Ein Qualitätsbegriff



DER GESCHMACK VON HEUTE



VIEL SAHNE UND DOCH HERZHAFT



DIE SAMMETWEICHE



VIEL MILCH UND DOCH KRÄFTIG

Lieber eine Tafel weniger, dafür aber eine Riquet!

66
 Universitätsbibliothek
 Beethovenstr. 6
 1569